Zurück zu den Anfängen - voll im Trend

Autor(en): **Weingartner, Peter / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 30

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zurück zu den Anfängen – voll im Trend

VON PETER WEINGARTNER

Toll, was sich der Fussballclub von Mümmelhausen dieses Jahr hat einfallen lassen. Noch heute spricht man im ganzen Mümmeltal davon, dabei ist's auch schon wieder 14 Tage her. Natürlich, für den *Mümmelhauser Anzeiger* war's ein gefundenes Fressen, wo er doch sonst nichts als Agenturmeldungen bringt: Er raffte sich zu einer vollen Bildseite auf, wie sonst nur an der Fasnacht. Der FCM schaffte diese Publizität im übrigen ohne die sonst vor jeder Hundsverlocheten üblichen Pressekonferenz. Darin erkennt man den Unterschied zwischen einem echten Ereignis und den mühsam erzwungenen.

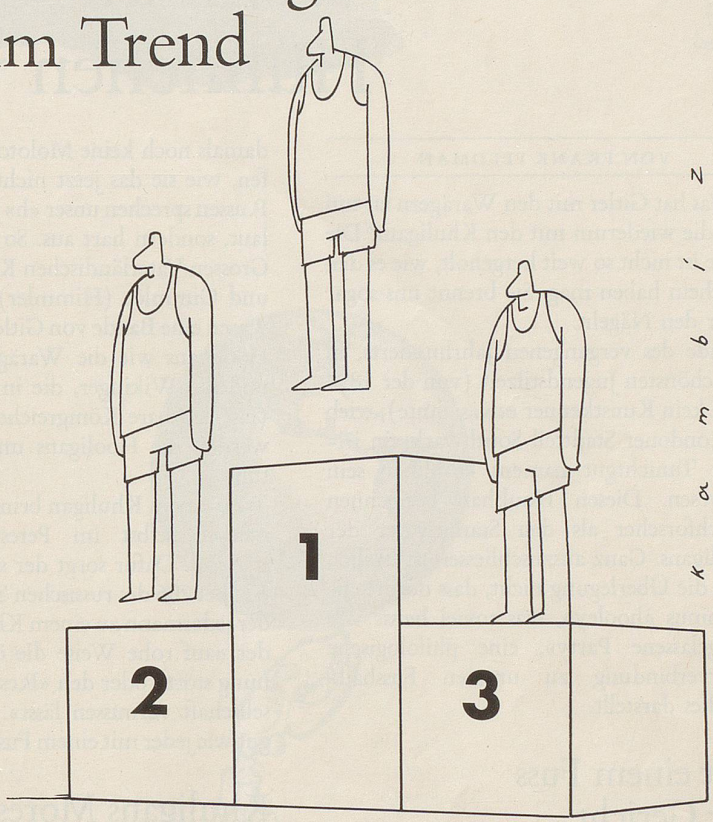
Es sah aus wie ein Scherz

Bereits der Anpfiff zum ersten Gruppenspiel war Anlass zu wildesten Spekulationen; wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Unerhörte in den einschlägigen Kreisen der Region: Der Schiedsrichter hatte statt eines Balles eine alte Blechbüchse, genauer eine Baslerleckerli-Dose – richtig, als Trommel bemalt – auf den Anspielpunkt gesetzt. Hatte man zuerst an einen Scherz des Schiedsrichters geglaubt, gemutmasst, jener sei wohl noch nicht ganz nüchtern von der beim FCM üblichen Festerei am Vorabend des Turniers, so merkten bald alle, dass es ernst gilt. Die Mannschaft mit dem sinnigen Namen «Echo vom Miststock» hatte als erstgenannte Mannschaft Anspiel, musste dafür gegen die Sonne (sie lachte, wen wundert's, tatsächlich!) spielen.

Runder Eckball

Allein der Mittelstürmer, der den Ankick hätte ausführen müssen, bekam nach Sekunden des flatternden den starren Blick und liess sich entnervt auswechseln, derweil Kollege linker Flügel – das sind bekanntlich immer jene Spieler, die sonst nirgends zu gebrauchen sind und am linken Flügel am wenigsten verderben können – in schallendes Gelächter ausbrach und sogar auf Anhieb die Büchse traf!

So zog sich der Spielbetrieb locker dahin. Der Publikumsaufmarsch freilich war extraordinär, gewaltig; die Festwirtschaft hatte Hochbetrieb, per Funk wurde Nachschub geordert; die Paraden der Torhüter rissen zu Begeisterungsstürmen mit Tränen hin, besonders wenn einer sich auf einen perfiden Aufsetzer hin in die falsche Ecke warf. Ein Eck-Ball ist eben noch weit unberechenbarer als ein runder.



Natürlich waren auch in Mümmelhausen die Humorlosen vertreten, so die letztjährigen Sieger «Maradonners-Cheibe». «Jetz leck mich doch am ...», rief deren Captain aus, als er ein weiteres Mal ein derart gewaltiges Loch in die Luft schlug, dass sein Gegenspieler in Atemnot geriet. Der Platzspeaker mit den spitzen Ohren replizierte ohne Verzug: «Leckerli mich heisst das!» Statt das Schicksal mit Gleichmut zu ertragen – die Maradonners-Cheibe schieden nämlich bereits in den Gruppenspielen sang- und klanglos aus –, erdreisteten sie sich nach dem Spiel, nach dem Reglement zu schreien. Allerdings liess sich daraus kein Protest begründen.

Weisswein aus dem Güllengong

Den Fussballern, denen ihr Kopf nicht nur für Kopfbälle dienlich ist, war indes schon längst ein Licht aufgegangen: Der Turniereinsatz, sonst um die 10 Franken, hatte ja bloss einen symbolischen Franken betragen; darum hatte meist einer für alle den Einsatz offeriert! Und darum auch die jubiläumswürdigen Preise! Der grossartige Sieger – das Penaltyschiessen brachte die Entscheidung –, der «1. FC Haudenäbe», erhielt einen Original-Güllengong aus dem letzten Jahrhundert, allerdings soweit gereinigt, dass sich auch daraus Weisswein trinken liess. Der Sohn des Waldmattbauern, zweiter Kassarevisor beim FC Mümmelhausen, hatte ihn beim Umbau im Schopf ausgegraben. Positiv wirkte sich die Reduktion der Abfalltonnage auf die Belastung der Gemeinderechnung aus: Die Gruppensieger erhielten Gegenstände aus der kürzlich durchgeführten Sperrgutsammlung, einen alten Fernseher, einen verrosteten Kinderwagen (fürs Maskottchen!), einen (kaum verbeulten) hellblauen Nachttopf, undsoweiter.

Das Beispiel Mümmelhausen wird zweifellos Schule machen. Es ist anzunehmen, dass etliche Gegenstände des diesjährigen Turniers nächstes Jahr andernorts wieder den Gabentempel füllen, eigentlich eine durchaus positive Erscheinung im Zeitalter des Recyclings. Denn Hand aufs Herz: Haben Sie noch Platz für Blechteller an Ihren Wänden und für Blechpokale in der Wohnwand?

REKLAME

Lieber Natur

als Chemie für die tägliche Mund- und Zahnpflege. Bravo Trybol.